

Format de citation

Zäh, Alexander: review of: Dario Alberi, Dalmazia. Storia, arte, cultura, Trieste: Lint Editoriale, 2010, in: Südost-Forschungen, 69/70 (2010/2011), p. 498-499, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/cef813cfcdcb0bcf3b876a902e4a95a>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Dario ALBERI, Dalmazia. Storia, arte, cultura. Trieste: Lint Editoriale ²2010. 1696 S., zahlr. s/w Textabb., Skizzen u. Ortspläne. ISBN 978-88-8190-244-6, € 35,-

Dieses umfangreiche topographische Handbuch zu Geschichte, Kunst und Kultur Dalmatiens, das zugleich ein zuverlässiger Ortsführer ist, erscheint als Fortsetzung des etwas umfangreicheren Bandes desselben Autors zu Istrien (*Istria. Storia, arte, cultura*, 2000 S.), das bereits im Jahre 1997 im gleichen Verlag und in derselben Ausstattung erschienen ist. Aufgrund seines Umfangs ist das Werk ebenso wie sein Vorgänger auf Dünndruckpapier erschienen. Im Gegensatz zum Istrien-Band fehlt allerdings leider die Abteilung mit den Literaturangaben, was möglicherweise ein redaktionelles Versäumnis darstellt. Wenn somit auch die Wissenschaftlichkeit des Buchs grundlegend eingeschränkt ist, so muss doch der akribische Wille zur Umsetzung eines allumfassenden geographischen Kulturführers zur allgemeinen Geschichte und den Monumenten Dalmatiens, ganz im Sinne der klassischen Darstellungsweise „dall' inizio ai nostri giorni“, sowie das Bemühen, sämtliche der wichtigsten Bau- und Kunstdenkmäler dieser Region zu behandeln, vorbehaltlos anerkannt werden.

Gegliedert ist das Buch in einen historisch-chronologischen und allgemeinen Teil (3–153) sowie nachfolgend in vier geographische Teile. Abgehandelt werden die Regionen Liburnien (155–481), das eigentlich die antike Bezeichnung der Küstenregion von Rijkeja (Fiume) bis hinunter zum Fluss Neretva (Narenta) ist, während hier der nördlichste Teil Dalmatiens bis Zara darunter verstanden wird; es folgen Nord-Dalmatien (483–814), Zentral-Dalmatien (815–1372) und Süd-Dalmatien (1373–1669), womit die Küste hinunter bis Dubrovnik (Ragusa) gemeint ist. Das Werk vermittelt durch seine sehr zahlreichen, verkleinert wiedergegebenen und meist sauber gezeichneten Textabbildungen sowie durch unzählige Ortspläne auch kleinster Ortschaften und Dörfer, fast ausschließlich als Tusche-Strichzeichnungen, einen sehr um Übersichtlichkeit bemühten, frischen landeskundlichen Überblick.

Leider enthält der Band kein Abbildungsverzeichnis, was bei italienischen Publikationen oft vorkommt. Soweit ich sehe, übertrifft Alberis Werk seine brauchbaren historischen Vorgänger, die teilweise für die dalmatinischen Küstenlande bis in die k. u. k. Zeit zurückreichen, an Vollständigkeit und Detailverliebtheit, denn es behandelt auch die Ortschaften des dalmatinischen Hinterlandes. Die Arbeit steht damit, schon wie ihr Vorläufer zu Istrien, als Pionierarbeit allein auf weiter Flur.

Was das Werk leistet, sei hier kurz umrissen: Aufgrund der Beigabe unzähliger topographischer Skizzen, Landkarten, Ortspläne und -veduten, Gebäudegrundrissen (von römischen Amphitheatern über frühchristliche und mittelalterliche Kirchen bis hin zu osmanischen Moscheen, ebenso von größeren mittelalterlichen Wehrbauten wie Burgen und venezianischen *castelli*) sowie Einzelarchitekturansichten gelingt es dem Benutzer, auch kleinere und unbekanntere Denkmäler zuverlässig aufzufinden und sich in zahlreichen, auch kleinsten Ortschaften des Landes an den Monumenten zu orientieren. In einem kulturellen Großraum, der aus einer reichhaltigen Orts- und Insellandschaft besteht, gewährleistet dies nicht nur dem interessierten Reisenden, sondern auch dem Wissenschaftler eine hohe identifikatorische Sicherheit, die für diesen von höchster Wichtigkeit ist.

Dalmatien zählte über Jahrhunderte zu einer der wichtigsten venezianischen Überseeprovinzen, die in unterschiedlicher territorialer Ausdehnung stets an osmanisches Territorium

angrenzte¹ und deren traditionelle Hauptstadt bis 1797 Zara / Zadar gewesen ist (von 1919 bis 1947 war die Stadt eine italienische Exklave). Darüber hinaus gehörte der nördliche liburnische Küstenstrich, wie auch Teile Istriens, traditionell zum Habsburgerimperium (bzw. zum Königreich Ungarn), das schließlich ab 1814 bis 1918 den gesamten hier dargestellten geographischen Raum kontrollierte, in dem übrigens die italienische Verwaltungs- und Amtssprache beibehalten wurde. Der südliche Küstenabschnitt gehörte bis zum Übergang der Herrschaft an die Donaumonarchie in Teilen zur Republik Ragusa bzw. zur „Illyrischen Provinz“. Schon aus diesem Grund ist es verständlich, dass die italienische Heimatkunde, zu deren letzten und neuesten Resultaten dieses empfehlenswerte Werk zählt, sich seit langer Zeit mit dem Gebiet beschäftigt.

Der für das Gebiet traditionellen, historischen italienisch-venezianischen Toponomie, die zum größten Teil auch von der Donaumonarchie übernommen wurde, stellt dieser Band in einer brauchbaren Kompletliste die aktuellen amtlich gebräuchlichen exjugoslawischen bzw. heutigen kroatischen Ortsnamen in einem nützlichen Index (der auch sprachlich *vice versa* zu benutzen ist) zur Seite, der zudem als Ortsregister mit Seitenzahlenverweis ausgestattet ist (Indice delle località e delle isole (italiano-croato / croato-italiano), 1671–1696). Somit bietet das Werk sowohl dem Orts- und Sachfremden als auch dem bereits kundigen, historisch und geographisch interessierten Benutzer ein unverzichtbares Hilfsmittel. Für alle an Dalmatien interessierten Kulturforscher und -reisenden gibt es hier Unmengen zuverlässiger und umfassender Informationen zur Orientierung in der Region und ihren Orten sowie Über- und Einblicke, auf die man immer wieder gerne gewinnbringend zurückgreifen wird.

Frankfurt/M.

Alexander Zäh

¹ Vgl. Donald Edgar PITCHER, *An Historical Geography of the Ottoman Empire*. Leiden 1972, Karte XXVIII.

Thomas DAVID, Nationalisme économique et industrialisation. L'expérience des pays d'Europe de l'Est (1789–1939). Vorwort von Ivan T. BEREND. Genève: Librairie Droz 2009 (*Histoire économique et sociale internationale*, 24). 478 S., 3 Kt., ISBN 978-2-600-01272-0, € 38,–

Wirtschaftsgeschichte Südosteuropas ... nach wie vor ein Themenkomplex, in dem grundlegende Werke immer noch fehlen, von Spezialstudien ganz zu schweigen. Thomas David legt nun eine vergleichende Studie der balkanischen Wirtschaft zwischen Französischer Revolution und 2. Weltkrieg vor, die erhellende Erkenntnisse und Materialfülle zugleich bietet.

Der Band ist in zwei große Teile gegliedert, „Du proto-nationalisme économique au nationalisme économique: le développement de politiques alternatives en Europe de l'Est (1780–1939)“ (25–233) und „Le développement industriel de l'Europe de l'Est durant l'entre-deux-guerres“ (235–400). Teil 1 ist wiederum drei Sektionen gegliedert; beide Teile